

Zank um die Schmutzdelecke

Das marode Aschinger-Haus in der Joachimstaler Straße soll saniert werden. Doch ein Hostel-Betreiber wehrt sich gegen die Räumung

VON CAY DOBBERKE

Eine Reihe von Investoren wertet derzeit die Nachbarschaft des Breitscheidplatzes auf, etwa durch das Zoofenster-Hochhaus mit dem künftigen Luxushotel Waldorf-Astoria oder die Modernisierung des Bikini-Hauses und des Kinos Zoo-Palast. Nur das „Aschinger-Haus“ zwischen Bahnhof Zoo und Kantstraße blieb eine schmutzige Passage mit Imbissbuden, einem Sexshop, einer Spielhalle sowie dem Beate-Uhse-Museum im angrenzenden Eckgebäude. Bald soll sich dies ändern – allerdings erst nach dem Abschluss einer Räumungsklage gegen das Hostel in den oberen Etagen.

Das A&O-Hostel gehört zur gleichnamigen Kette, die drei weitere Standorte in Berlin sowie Häuser in zehn anderen



Städten betreibt. Über die Ursachen der Streitigkeiten am Zoo gibt es widersprüchliche Angaben. Der Mieter – formal eine der Hostelgruppe nahestehende Gesellschaft – habe „zurzeit mehr als 500 000 Euro Mietrückstände“, sagt der Anwalt der luxemburgischen Hauseigentümerfirma „Joachimstaler S.à.r.l.“, Alexander Schneehain.

„Es gibt keine Mietschulden, wir streiten um Betriebskostenforderungen“, erwidert A&O-Chef Oliver Winter. Die Luxemburger wollten das vor zehn Jahren eröffnete Hostel mit rund 550 Betten in 155 Zimmern „herauskeln“, sagt er, da ihnen „unser sehr günstiger Mietvertrag ein Dorn im Auge“ sei. Reparaturen und Modernisierungen seien „in der Vergangenheit mit Absicht nicht gemacht“ worden, die Rolltreppe etwa sei seit Jahren defekt. Nun lägen vier Kündigungen mit unterschiedlichen Begründungen vor.

Dabei habe man angeboten, 800 000 Euro in neue Hostelzimmer zu investie-



Alter Kasten. Rund um den Bahnhof Zoo wird die City West erneuert. Da fällt umso deutlicher auf, dass am ehemaligen Aschinger-Haus dringend etwas geschehen muss. Foto: Mike Wolff

ren und außerdem im September eine Option auf die Verlängerung des Mietvertrags bis 2021 genutzt, so Winter. Zuvor hatte er wegen des schlechten Gebäudezustands auch schon einmal selbst die Schließung des Hotels angekündigt – war davon aber wieder abgerückt, weil der Umsatz zuletzt anstieg und die Mehrwertsteuersenkung für Hotelübernachtungen den Betrieb profitabler machte.

Die Vermietergesellschaft bereite eine Modernisierung des Gebäudes vor, sagt Anwalt Schneehain. Für einen neuen Hostel- und Hotelbetrieb gebe es mehrere In-

teressenten. Darüber hinaus kursieren in der Immobilienbranche auch Gerüchte, wonach das ganze Aschinger-Haus veräußert werden soll: Nach Kenntnis von Gottfried Kupsch, Vorstandsmitglied der AG City, verhandeln die Luxemburger mit „mehreren Kaufinteressenten, die das Haus abreißen wollen“. Am Dienstag habe es die jüngsten Verhandlungen mit einem der möglichen Erwerber gegeben. Dazu äußerte sich Anwalt Schneehain auf Nachfrage aber nicht.

Im Streit mit dem Hostel wird ein Urteil der Zivilkammer am Landgericht für

Ende März erwartet. A&O-Chef Winter fühlt sich vom Gericht benachteiligt und befürchtet, in erster Instanz zu unterliegen. Dann aber werde man in Berufung gehen, und das Verfahren werde „nicht vor 2013“ enden. Anwalt Schneehain glaubt dagegen, der ungeliebte Mieter werde noch 2012 oder „spätestens Anfang 2013 draußen sein“.

Die Fußballkneipe „Hanne am Zoo“ hatte bereits Ende 2010 schließen müssen. Nicht betroffen bleiben die übrigen Mieter, sie haben laut Schneehain „langfristige Mietverträge“. Die Ecke mit dem

Beate-Uhse-Museum zähle ohnehin nicht mehr zum Aschinger-Haus, da sie seit einiger Zeit im Besitz einer Erbengemeinschaft sei.

Der Name „Aschinger-Haus“ stammt aus alten Zeiten. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts war dort eine Filiale der berühmten Lokalkette „Aschingers Bierquelle“ beheimatet. In den 70er Jahren entstand das heutige Gebäude, das lange der Firma Botag gehörte und deshalb auch als „Botag-Haus“ bekannt wurde. Die Luxemburger Firma erwarb es vor gut drei Jahren.

Aus Mitte ins Bauressort des Senats

Gothe wird Staatssekretär
Ämterzuschnitt festgelegt

Der frühere Baustadtrat im Bezirk Mitte, Ephraim Gothe, wurde am Dienstag vom Senat zum Staatssekretär in der Stadtentwicklungsverwaltung ernannt. Der 47-jährige SPD-Politiker wird künftig die Bereiche Bauen und Wohnen verantworten. Gothe ist im Ressort des Stadtentwicklungssenators Michael Müller (SPD) der dritte Staatssekretär. Christian Gaebler ist für die Bereiche Verkehr und Umwelt zuständig, Staatssekretärin Regula Lüscher ist Senatsbaudirektorin. Dass es in der großen Verwaltung einen vierten Staatssekretär wie ursprünglich geplant geben wird, ist dem Vernehmen nach eher unwahrscheinlich.

Am Dienstag hat der Senat seine interne Geschäftsverteilung beschlossen.

Im Gegensatz zur früheren rot-roten Koalition wird unter Rot-Schwarz nicht mehr der Innensenator Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst führen, sondern Finanzsenator Ulrich Nußbaum (parteilos, für SPD). Innensenator Gothe Frank Henkel (CDU)

aber ist weiterhin für die Beamten und den gesamten Personalbereich der Verwaltung zuständig.

Dass Nußbaum künftig tarifpolitische Gespräche für den Senat führen wird, sehen die Gewerkschaften auf Nachfrage sehr entspannt. Nußbaum habe schon in früheren Verhandlungen als Finanzsenator mit am Verhandlungstisch gesessen, hieß es.

Für die landeseigene BSR ist auch wie bisher die Wirtschaftsverwaltung zuständig. Wirtschaftsministerin Sybille von Obornitz (parteilos, für CDU) wird wohl auch wie ihr Vorgänger Harald Wolf (Linke) den BSR-Aufsichtsratsvorsitz übernehmen.

Für Netzpolitik und den Aufbau eines Musicboards ist die Senatskanzlei zuständig. Die Innenverwaltung ist wie bisher für die Weiterführung und Umsetzung des Angebots von Open Data und Open Government verantwortlich.

Die Wissenschaftsverwaltung ist weiterhin für die Belange der Charité zustän-



Foto: Real/Heinrich